

Fußlümmelei im Schatten der Veste

ERINNERUNGEN Wie mit der Industrie auch der Fußballsport nach Coburg kam – In Zusammenarbeit mit der Initiative Stadtmuseum veröffentlichen wir in loser Folge „Geschichten zur Geschichte“.



Milchgesichter: Während des Ersten Weltkrieges konnte der Spielbetrieb nur mithilfe von Jugendlichen und Fronturlaubern aufrechtgehalten werden. Aufnahme der 1. Mannschaft des CFC aus dem Jahre 1916.

Fotos: Sammlung Thorsten Kotschy



Im Dezember 1913 empfing der CFC den 1. FC Nürnberg zu einem Wettbewerb auf dem erst kurz zuvor eingeweihten Johann-Leopold-Sportplatz.

VON ROBERT SCHÄFER UND
THORSTEN KOTSCHY

Coburg – Das späte 19. und frühe 20. Jahrhundert war eine Zeit tiefgreifender wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Umbrüche. Das Leben der Menschen im Zeitalter der Industrialisie-

rung änderte sich und mit ihm auch ihr Freizeitverhalten. Neben den schon länger etablierten Gesangs-, Turn- und Kriegervereinen machte sich in Deutschland seit den 1870er Jahren zunehmend auch ein aus Großbritannien importiertes Vergnügen breit: der Fußball-

sport. Als „Fußlümmelei“ oder „Englische Krankheit“ diffamierten die Gegner des Ballsports, allen voran die Turner, das neuartige Phänomen, das sich jedoch spätestens seit der Jahrhundertwende immer größerer Beliebtheit erfreute. In Coburg freilich brach die „Eng-

lische Krankheit“ verhältnismäßig spät aus. Am 25. Oktober 1907 gründete der aus Halle stammende Bankbeamte Ludwig Esche zusammen mit sechs Gleichgesinnten den Coburger Fußball-Club. Esche war bereits zuvor in seiner Heimatstadt für den VfL Halle 96 aktiv gewesen und hatte nach seinem Umzug in die Vestestadt betrübt feststellen müssen, dass es hier bislang noch keinen Fußballverein gab.

Kicken auf dem Exerzierplatz

Die ersten Coburger Fußballer hatten mit mannigfaltigen Problemen zu kämpfen. Vor allem die Suche nach einem geeigneten Spielgelände stellte sich als ebenso schwierig wie nervenaufreibend heraus – mal benutzte man die Frommann'sche Wiese am Anger, mal den Exerzierplatz auf der Brandensteinsebene, dann wieder eine Wiese an der Uferstraße.

Dem Elan der Fußballpioniere taten diese Widrigkeiten jedoch keinen Abbruch. Noch im Winter 1907 reiste der CFC zu seinem ersten offiziellen Wettbewerb nach Oeslau. Obwohl die Coburger nur mit zehn Spielern antraten – mehr Mitglieder zählte der Verein noch nicht –, besiegten die Gäste die Oeslauer mit 2:0.

In den folgenden Jahren ging es mit dem Fußball in Coburg steil bergauf. 1908 zählte der

CFC zu den Mitbegründern der Vereinigung Thüringisch-Fränkischer Ballspielvereine, welche fortan jährlich eine eigene Meisterschaft ausspielte. Viermal in Folge konnte der CFC in den Jahren 1908 bis 1911 die Gau-meisterschaft von Südthüringen erringen. 1913 schließlich, nach dem erneuten Titelgewinn, durfte der CFC erstmals an der Endrunde zur mitteldeutschen Verbandsmeisterschaft teilnehmen, in deren Verlauf man sich erst im Endspiel dem späteren Deutschen Meister vom VfB Leipzig geschlagen geben musste. Im November desselben Jahres konnte der CFC endlich auch ein eigenes Sportgelände an der Wiesenstraße beziehen, welches zu Ehren des Coburger Erbprinzen „Johann-Leopold-Sportplatz“ benannt wurde – das spätere Dr.-Stocke-Stadion.

Mit Englischer Krankheit infiziert

Die Erfolge des Coburger Fußball-Clubs riefen bald schon Nachahmer auf den Plan, die sich ebenfalls mit der „Englischen Krankheit“ infiziert hatten. 1909 formierte sich ein zweiter Fußballverein im Schatten der Veste, der FC Viktoria 09. Anfangs trug die Viktoria jedoch lediglich „wilde“ Spiele gegen andere Mannschaften aus der Umgebung aus, erst 1912 trat auch sie offiziell dem Fußballverband bei und avancierte

im Laufe der folgenden Jahre zum hartnäckigsten Lokarivalen des CFC. Selbst die Turner, die dem Fußball lange ablehnend gegenüberstanden, konnten sich der wachsenden Ball-sportbegeisterung auf Dauer nicht verschließen. 1911 gründete sich in der Turngenossenschaft Coburg eine Fußballmannschaft, die ihre Spiele seit 1913 auf einem eigens angelegten Spielplatz am Anger austrug. Mindestens sechs, oft jedoch nur kurzlebige Fußballvereine gründeten sich bis 1914 in Coburg.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges bremste ab 1914 den Aufschwung des Fußballsports zwar, brachte ihn jedoch nicht vollends zum Erliegen. 1916 konnte der CFC nach einer zweijährigen Zwangspause den Spielbetrieb mithilfe von Nachwuchsspielern, Fronturlaubern und Verwundeten wieder aufnehmen. Zudem bildeten sich überall in Coburg „wilde“ Schülermannschaften, wie etwa der FC Sollmann oder der FC Mau-sendorf.

Doch erst nach 1918 entwickelte sich der Fußballsport in Coburg und Deutschland endgültig zum Massenphänomen. Aus dem CFC wurde Ende 1918 der VfB Coburg, der in den 1920er und 30er Jahren auch überregional für Aufsehen sorgen sollte.

ANZEIGE

BESTENS INFORMIERT

Jetzt das Coburger Tageblatt Probe lesen



Unser Testangebot:
3 Wochen für nur 7€

- ➔ Über 70 % Preisersparnis gegenüber dem Einzelkauf
- ➔ Prämie: Ein Frühstücksbrettchen gratis dazu
- ➔ Sie können flexibel zwischen der gedruckten Zeitung und der digitalen E-Paper-Ausgabe wählen
- ➔ Fairnessgarantie: Die Zustellung endet automatisch und bedarf keiner Kündigung

Jetzt bestellen:

Telefonisch unter
095 61/88 8148
oder online unter
www.abo.inFranken.de

Gleich
bestellen
und Prämie
sichern!

ohne Dekoration

inFranken.de

Coburger
Tageblatt

In Franken daheim.



1908 holte der erst kurz zuvor aus der Taufe gehobene Coburger Fußball-Club die erstmals ausgespielte Gau-meisterschaft von Südthüringen in die Vestestadt. Das Foto der erfolgreichen Kicker entstand auf dem Kasernehof, den die Fußballpioniere mit Genehmigung der Coburger Militärverwaltung kurzzeitig nutzen durften.